**Zeitschrift:** Schweizerische Lehrerzeitung
**Herausgeber:** Schweizerischer Lehrerverein
**Band:** 19 (1874)
**Heft:** 29

**Heft**

**Nutzungsbedingungen**
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

**Conditions d'utilisation**
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

**Terms of use**
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 26.07.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch**

19. jargang. 1874.

# Schweizerische Lererzeitung.

Organ des schweizerischen lerervereins.

№ 29. Erscheint jeden Samstag. 18. Juli.

**Abonnementspreis:** järlich **4 fr.**, halbjärlich **2 fr. 10 cts.**, franko durch di ganze Schweiz. — **Insertionsgebür:** di gespaltene petitzeile **10 cts.** (3 kr. oder 1 sgr.) — Einsendungen für di redaktion sind an herrn schulinspektor **Wyss** in **Burgdorf** oder an herrn professor **Götzinger** in **St. Gallen** oder an herrn sekundarlerer **Meyer** in **Neumünster** bei Zürich, anzeigen an den verleger **J. Huber** in **Frauenfeld** zu adressiren.

**Inhalt:** Wesen und zweck des kindergartens Fröbels. (Schluss.) — Zur reform der deutschen schule. — Schweiz. Aus dem berichte des erzihungsrates von Graubünden. — Aargau (erwiderung). — Zürich (korr.). — Freiburg (korr.). — Literarisches.

## WESEN UND ZWECK DES KINDERGARTENS FRÖBELS.

### II.

*Motto:* „Das spil ist di erste poesie des kindes“, sagt Jean Paul, „aber es bedeutet auch seine ersten taten, di ausdruck des menschlichen wesens und lebens sind, es sind di vorübungen zum leben.“

### Übersichtliche darstellung der spile im kindergarten.

In allen seinen bestrebungen hält Fröbel den grundgedanken fest, dass di gesammte schöpfung ein großes, vollkommenes, einiges ganze bildet. Jedes einzelne aber, obgleich es uns als selbständiges ganze erscheint oder als solches aufgefasst werden kann, muss, um allseitig erkannt zu werden, auch als glid des großen ganzen betrachtet werden. Dises doppelsein der dinge als ganzes und als teil bezeichnet er mit dem ausdrucke *„glidganzes“*.

Diser grundgedanke lässt sich auch in seinen spilen widererkennen. Fröbel geht vom kinde aus, welches sich selbst zum gegenstand seiner tätigkeit macht, und in seinen

*bewegungsspilen*

ist das kind spiler und spilzeug zugleich. In steter plastischer reproduktion der anschauung sehen wir dasselbe hir als pferdchen laufen, als fröschlein hüpfen, als täublein fligen, als bäcker backen, als tischler hobeln; wir sehen es katze und maus, jäger und hasen, kutscher und pferd u. s. w. spilen.

Di bewegungsspile nemen unter den spilen des kindergartens gewiss den ersten platz ein. Ir wert verhält sich zu dem der bloßen erklärung und besprechung ungefär wi das drama zur bloßen erzälung. Di bewegungsspile zerfallen in marschir-, geh-, hüpf-, lauf-, kreis-, arm-, hand- und fingerspile.

Wärend das kind nun in den bewegungsspilen fremdes leben in sich aufnimmt, dasselbe kopirt, sich also *„nemend“* verhält, so ist bei seinen spilen mit leblosen gegenständen das umgekerte der fall. Hir bringt es eigenes und fremdes leben in di todte form. Ein stecken wird im zum pferdchen, ein stäbchen zum knaben, ein würfel zum schäfchen etc. Hir verhält sich das kind *„gebend“*.

Auch bei disen spilen geht Fröbel vom ganzen, von der in sich abgeschlossenen kugelform aus, und seine

*I. gabe*

lert diselbe unter der den kindern liben form des *balles* kennen. Zugleich verbindet er mit diser gabe den begriff der farbe und der elastizität (außer den allgemeinen eigenschaften); denn di 6 bälle diser gabe sind aus wolle gemacht und zeigen di grundfarben rot, blau, gelb und di mischfarben violett, grün und orange. Der ball als *spilzeug* übt zudem *auge* und *hand* des kindes. In der

*II. gabe*

*(kugel, walze und würfel)* wird der gegensatz des ungegliderten zum gegliderten vermittelt. Diselbe dint zugleich als grundlage der ersten geometrischen anschauung.

Di

*III., IV., V. und VI. gabe*

(der auf virerlei weise *geteilte würfel*) gibt dem streben des kindes, di sachen auch innerlich kennen zu lernen, befridigung und bitet als bausteine zugleich di elemente, woraus das kind seine innenwelt äußerlich darstellen kann. Hat das kind nun in disen 6 spilgaben *körperformen* kennen gelernt, so steigt es in den folgenden 4 gaben zu den *flächen* herab.

*VII. gabe.*

Di *legetäfelchen*. Si bestehen aus einer anzal vireckiger und dreieckiger holztäfelchen, di änlich wi di bausteine der vorhergehenden 4 gaben verwendet werden.

*VIII. gabe.*

Das *faltblatt*. Das falten besteht in einem regelmäßigen brechen des quadratförmigen faltblattes zu verschidenen körperformen. An das falten reiht sich naturgemäß als

*IX. gabe.*

Das *ausschneiden* verschidener formen und gegenstände aus farbigem papir. Das werkzeug dazu ist di schere.

*X. gabe.*

Das *flechtblatt.* Das flechten beginnt mit dem einfachsten, der primitivsten weberei entsprechenden muster und schreitet bis zu den künstlichsten formen. Das material dazu ist papir, später stro, ror, binsen etc.

Haben dise 4 gaben das kind mit den flächen vertraut gemacht, so vermitteln folgende 5 gaben und zwar: 1. Stäbchen- und ringlegen, 2. erbsenarbeiten, 3. verschränkstäbchen, 4. der gliderstab und 5. das netzzeichnen widerum den begriff der linie, wärend das *ausstechen* zum verständniss des punktes fürt.

In umgekerter reihenfolge werden durch das
*Ausnähen* di punkte wider zu *linien,* durch das
*Ausmalen* di linien zu farbigen *flächen* und durch das
*Pappen* di körperlichen papirflächen zu *körpern* verbunden.

*Das modelliren.*

Bei den tonarbeiten endlich bitet di formlose, jedoch schmigsame masse des tones das material, aufgenommene anschauungen in formen und gestalten widerzugeben.

Alle formen, welche durch di tätigkeit des kindes entstehen, sind entweder

*a)* *Lebensformen,* d. i. nachbildungen wirklich vorhandener gegenstände z. b. ein haus, ein baum, ein tisch, oder

*b)* *Schönheitsformen,* welche nach den regeln des ebenmaßes entstanden sind und den schönheitssinn im kinde bilden, z. b. stern, achteck, und di verschidenen flechtmuster, endlich

*c)* *Erkenntnissformen* als grundlagen des mathematischen und geometrischen unterrichtes.

*Bildererklären, erzälen und gesang*

schlißen sich überall an di spile und beschäftigungen der kinder an.

*Das turnen*

tritt zunächst als freiturnen, dann in verbindung mit den bewegungsspilen auf.

*Das religiöse element.*

Ist durch das freie bewegen in der natur das kind nun in das verhältniss als mensch zur natur — durch di erzihung im gesellschaftlichen ganzen in das verhältniss zum menschen getreten, so tritt gleichzeitig auch noch ein drittes verhältniss an dasselbe heran, nämlich das verhältniss als mensch zu Gott, als geschöpf zum schöpfer, in seiner richtung das wichtigste und erhabenste verhältniss. Bei betrachtung der natur stellt das kind aus eigenem drange di frage: Wer hat das alles gemacht? Dise frage ist der anknüpfungspunkt jedes spätern religionsunterrichts. Material dazu bitet di schöpfungsgeschichte und di daraus hervorgehende betrachtung der vorzüglichsten eigenschaften Gottes; ferner sind di herrlichen biblischen erzälungen ein schätzbares religiöses erzihungsmittel auf diser altersstufe. Das kind lernt auch beten — der unterricht wird mit einem gebet (choral) begonnen und geschlossen.

*Der garten der kinder im kindergarten.*

Vile eltern denken sich unter dem namen „kindergarten“ den garten der anstalt. Dises ist ein irrtum; denn obwol der garten ein so notwendiger teil der anstalt ist, dass dise one denselben ser vile erzihliche zwecke entweder gar nicht oder doch nur unvollkommen erreichen könnte, so ist di bezeichnung *„kindergarten“* doch nur ein *sinniges bild.* Fröbel versteht darunter di kinder selbst sammt irer kindergärtnerin. Der garten hat einen doppelten zweck. Einmal ist er der ort, wo sich di kinder ungezwungen in freier natur, in frischer luft bewegen können; in zweiter linie dint er dazu, di kinder in di natur einzufüren. Zu letzterm zwecke werden auf großen musterbeten blumen, getreidearten, hülsenfrüchte, gemüse und andere narungspflanzen unter den augen der kinder angebaut. Di kinder selbst erhalten kleine betchen, welche si selbst anbauen und pflegen. Auf dise weise lernen si nicht nur di pflanzen, sondern auch ire individuelle behandlung kennen.

*Fr. Charles Selber,* prof. cand. und erziher
(schloss Cerekwitz).

---

## Zur reform der deutschen schule.

Di konfessionellen wirren unserer zeit werden für di volksbildung gute früchte tragen; denn si haben bewisen, wi ungenügend di bisherigen leistungen der schule sind; si haben di ganze bornirtheit der masse bloß gelegt. Dise bornirtheit der massen lässt sich noch begreifen, nicht aber di bornirtheit der — statsmänner, welche auf der einen seite im offenen kampfe mit der herrschsüchtigen kirche ligen und auf der andern seite doch di gesammte jugendbildung unter dem einfluss ebenderselben kirche belassen. Dass man dises hauptgebrechen unserer schule jetzt nach und nach einsiht, das ist das verdinst der konfessionellen wirren unserer zeit; denn in der welt ist es nun einmal so, dass es schlimmer kommen muss, bevor es besser kommen kann. Immer mer erheben di schulmänner Deutschlands ire stimmen für eine durchgreifende reform der schule. Rasch nach der schrift des dr. Hirth in München, welcher di deutsche schule zur *reichssache* machen will, ist von dr. philos. *Paul Schramm,* dem herausgeber des „Schulwart“, schon wider eine schrift erschinen und vom „verein der reform der schule“ in Berlin mit einem preise gekrönt worden, welche di mängel der bisherigen kirchenschule schonungslos darlegt.[1])

„Das siche ding, das fälschlicherweise volksschule genannt wird, ist nicht nur fachschule für den kirchlichen konfessionalismus, es hat zugleich auch di rürend erbauliche zivilisatorische mission, *fachschule zum proletariat* zu sein.“ Dis ist das hauptthema des buches. Den polaren gegensatz zwischen *pädagogik* und *theologie* bezeichnet es

[1]) Pädagogische Zeit- und Streitfragen. *Dr. Schramm,* München, Franz'sche buchhandlung. 80 seiten. 1874.

folgendermaßen: „Di pädagogik libt den natürlichen menschen — di theologie verachtet in; di pädagogik schreibt „Naturgemäß!“ auf ire fane — di theologie benützt transcendentale erzihungsmittel; di pädagogik nimmt den menschen voraussetzungslos — di theologie erklärt in als ein von haus aus grundverdorbenes, dem Satan verfallenes wesen; di pädagogik fordert eine erhebung zum sittlichen menschentum, zur sittlichen freiheit — di theologie erziht protestanten, katholiken, juden etc., wi man seither Pommern, Preussen, Altbayern und Schwaben erzogen hat; di pädagogik kennt nur rein menschliche tugenden und sucht den sittlichen wert des individuums in der lauterkeit der gesinnung — di theologie sortirt katholisch-religiöse, protestantisch-religiöse, jüdisch-religiöse tugenden und schwört auf das dogma; di pädagogik glaubt mit der wissenschaft an di erhebung des menschengeschlechts aus dem nidern zustand — nach der moral des syllabus und der protestantischen orthodoxie beginnt di geschichte des menschengeschlechtes mit der vollkommenheit, um deren adel es sich selbst gebracht durch di „erkenntniss“. — „Lügnerisch, unnatürlich und zwispältig wird unsere erzihung bleiben, so lange si kirchlich abgestempelt ist.“ (pag. 16.)

Di lererbildung in Deutschland wird einer ser scharfen kritik unterworfen und einzelne stellen, wi folgende, klingen geradezu furchtbar: „Den öffentlichen volksschullererstand als solchen hat bis heute di hierarchie erzogen. Das war sein unglück. Di hierarchie hat im nicht nur di bildung verkümmert und im unter der firma „religiöser“ erzihung di vernunft abgeschlachtet, si hat im hauptsächlich auch seinen charakter gegeben, der sich offenbart im mangel an selbständiger überzeugung, sowi auch in schwachsinnigem indifferentismus.“ (pag. 22.)

Gebiterisch verlangt dr. Schramm eine bessere finanzielle stellung des lerers: „Der wirtschaftliche notstand der lerer ist eine nationalschande, deren fluch bis in das mark des lebens fressen wird.“ „Damit der lerer besser bezalt werde, soll der stat, *das deutsche reich*, voll und ganz di bezalung übernemen.“ „Di schule soll *reichsanstalt* werden.“ „Geradezu ein unglück für di schule besteht darin, dass si durch di **lokalaufsicht** dem einfluss der geistlichkeit unterstellt ist.“ „Damit hätschelten di regirungen in warhaft selbstmörderischer absicht eine im laufe der jarhunderte groß und stark gewordene richtung, deren hochgradige kultur- und statsfeindlichkeit jetzt hell am tage ligt.“ „Dem preisgeben der schule an di geistlichkeit verdanken wir di traurige verkümmerung der volksbildung, di systematische erzihung zur denkfaulheit und denkfeigheit und di methodische dressur zur unvernunft.“ (pag. 48.)

„Der streng konfessionelle charakter unserer lererseminarien mit irem kindischen internat, sowi di vorherrschend geistliche leitung derselben ersticken von vornherein jeden wissenschaftlichen freiheitssinn.“ — Di höhern schulen leiden an einer verkerten methode. Di verkertheit diser methode besteht einesteils in der überfüllung der köpfe und andernteils in dem holen formalismus im studium der alten sprachen. Di methode der höhern schulen ist — di einpumpmethode. Der verfasser erinnert an das wort, welches *Terentius Valla* dem papste in das or flüsterte: „*So lange das latein in Europa herrscht, so lange herrschen wir* (di ultramontanen, di jesuiten) *in Europa.*“ „Es ist dummheit oder bosheit oder beides zugleich, den humanismus mit lateinischer und griechischer grammatik identifiziren zu wollen. Der humanismus ist nicht an Rom und Athen gebunden. Di sonne, di in Chios, auf dem Parnassus leuchtete, glänzte auch an der wige Dantes, Shakspeares, Racins und Schillers.“

---

## SCHWEIZ.

### Aus dem berichte des erzihungsrates von Graubünden pro 1873.

*Kantonsschule.* Bei eröffnung des kurses 1873/74 zälte diselbe 335 schüler, von denen 73 das gymnasium, 148 di realschule, 96 das seminar (4 kurse), 10 di merkantile abteilung und 8 di technische besuchten. Bei 175 schülern war di deutsche, bei 109 di romanische, bei 49 di italienische und bei 2 di französische sprache di muttersprache. In den unterricht teilten sich 26 lerer. Di gesammtausgaben für di kantonsschule betrugen im jare 1872 fr. 61,733. 77. Für stipendien an lererzöglinge wurden 13,132 fr. ausgegeben. Als ein im berichtsjare neu eingefürter unterrichtsgegenstand wird di verfassungs- und rechtskunde genannt. Der unterricht zerfil in 2 wöchentliche stunden, von denen di eine der verfassungs- und di andere der rechtskunde gewidmet wurde. Für di erste abteilung hatten sich 17, für di zweite 12 schüler angemeldet. Der unterricht in der rechtskunde umfasste den zivilprozess und di gantordnung. Di stats- und verfassungskunde betreffend, wurden zunächst di wichtigsten statsrechtlichen grundsätze erörtert, dann folgte di darstellung der statsrechtlichen entwicklung der eidgenossenschaft vor, wärend und nach der französischen revolution bis 1848. Nach einer eingehenden behandlung der bundes- und der bündnerischen kantonsverfassung wurden noch ein kurzer überblick über di andern kantonsverfassungen und ein vergleich der letztern mit der bündnerischen gegeben. Di widereinfürung des landwirtschaftlichen unterrichtes konnte dagegen trotz viler bemühungen noch nicht bewerkstelligt werden. Das kadettenkorps zeigte einen bestand von 265 mann und machte nicht blos praktische übungen, sondern genoß auch noch besondern theoretischen unterricht.

*Höhere leranstalten und privatinstitute.* Hiher gehören di klosterschule in Disentis mit 7 lerern und 44 schülern in 4 klassen, di realschule und das lererseminar in Schiers, erstere mit 49 und letzteres mit 29 schülern, das kollegium di St. Anna in Roveredo mit 58 schülern und di töchterinstitute in Thusis, Katzis, Steinsberg, Malans und Chur.

*Volksschule.* Der ganze kanton zälte im jare 1872 in 309 schulgemeinden 442 primarschulen mit 14,340 kindern. Von den 452 lerern, di an disen schulen wirkten, hatten 117 das erste patent, 69 das zweite, 115 einen admissionsschein und 151 waren one walfähigkeitszeugnisse. An einem für lerer an unter- und mittelschulen bestimmten repetirkurse mit einer dauer von 10 wochen beteiligten sich 15

lerer und 2 lererinnen; 14 teilnemer wurden admittirt, einer bedingt, einer unbedingt patentirt und einer abgewisen. Di aufsicht über di sämmtlichen primarschulen wird von 11 inspektoren ausgeübt; einem jeden derselben sind di schulen eines bezirkes zugeteilt. Was den stand der schulen anbetrifft, so begegnet man in den meisten inspektoratsberichten der klage über geringe leistungen. Es hängt dis eng zusammen mit der weitern klage über allzu häufigen lererwechsel und mangel an tüchtigen lerern, beides natürliche folgen der allzu kärglichen besoldungen. Nach der ansicht der inspektoren könnte disen übelständen am wirksamsten durch errichtung von jaresschulen und entsprechende gehaltserhöhung abgeholfen werden. Für eine namhafte verlängerung des jareskurses ist jedoch di stimmung nicht besonders günstig, sondern neigt sich mer einer verlängerung der schulzeit bis zum 16. altersjare hin. Vilorts sind auch di schullokalitäten noch ser mangelhaft, und der schulbesuch sowi di einhaltung der gesetzlichen schuldauer lassen in folge der unbegrenzten sorglosigkeit mancher schulräte noch vil zu wünschen übrig. Vile schulräte existiren nämlich nur dem namen nach und bekümmern sich ser wenig weder um di schulordnung und di erlasse der erzihungsbehörde, noch um di weisungen des schulinspektors. Alles, was si noch notgedrungen tun, besteht darin, dass si einen möglichst billigen lerer zu erhalten suchen. Es wirft daher auch ein inspektoratsbericht di frage auf, ob es nicht angezeigt wäre, di wal der lerer durch di gemeinden und nicht durch di schulräte vornemen zu lassen, indem der schlichte bauer im allgemeinen interesse an dem wolergehen der schule an den tag lege. Über den gemeindeprimarschulen stehen noch 12 sogen. tages-fortbildungsschulen, jede unter einem besondern lerer und 13 abendfortbildungsschulen. Von den erstern erhilt jede 200 fr. statsbeitrag, di letztern dagegen bezogen jede blos 25 bis 50 fr. Di gesammtausgaben des states für das volksschulwesen betrugen im jare 1872 fr. 59,081. 47. Di gesammtsumme der schulfonde aller gemeinden belif sich im jare 1871 auf fr. 2,163,331. 53. In diser summe sind der wert der gebäulichkeiten mit fr. 1,107,660 und der kapitalwert der gefälle, welche järlich denselben zufließen, nicht inbegriffen. In einem zeitraume von etwas über 30 jaren haben sich di schulfonde um mer als das dreifache vermert, gewiss ein erfreuliches zeichen, dass das interesse am volksschulwesen in disem zeitraume an vilen orten bedeutend gewachsen sein muss. Für lererbesoldungen betrugen im jare 1872 di ausgaben sämmtlicher schulgemeinden in bar fr. 157,857. 50. Dabei sind nicht inbegriffen di naturalleistungen ser viler gemeinden, bestehend in freier wonung, freiem holz und licht; der ungefäre wert diser leistungen steigt auf 13,920 fr. Zudem betrugen di gehaltszulagen, welche der kanton jedem patentirten und admittirten aktiven lerer nach einer bestimmten skala gibt, di summe von 12,224 fr. Demnach stig di gesammtsumme der lererbesoldungen von kanton und gemeinden zusammen auf fr. 184,001. 50. Im durchschnitt bringt dis auf jeden lerer an barbesoldung 340, an naturalleistungen 30 und an statszulagen 26, zusammen 396 fr. Dabei ist nicht zu vergessen, dass man es hir meistens mit winterschulen und mit einer schuldauer von 24 wochen zu tun hat, indem jaresschulen verhältnissmäßig nur noch ser wenige existiren. In folge der vom großen rate im jare 1873 beschlossenen erhöhung der minimalbesoldungen der lerer von 240 auf 340 frkn. werden di von den gemeinden zu entrichtenden barbesoldungen der lerer approximativ fr. 180,857. 50 ausmachen, so dass mit einschluss der ebenfalls erhöhten statszulagen im betrage von fr. 44,360 und der naturalleistungen im werte von fr. 13,900 di lererbesoldungen auf fr. 239,137. 50 ansteigen werden.

Schlißlich sei noch der im berichtsjare von der militärverwaltung für 455 rekruten (50 derselben hatten höhere schulen besucht) angeordneten prüfung gedacht, welche folgende resultate liferte:

| | 0 | 1 | 2 | 3 |
|---|---|---|---|---|
| Schreiben . . . | 9 | 133 | 161 | 152 |
| Lesen . . . . . | 8 | 62 | 179 | 206 |
| Rechnen . . . . | 4 | 121 | 124 | 206 |

AARGAU. *Erwiderung.* (Eingesandt.) In nr. 25 der „Schweiz. Lererzeitung“ bekritelt ein einsender den von der h. erzihungsdirektion angeordneten kurs zum zwecke der einfürung in di einzuschlagende methodik der neuen Eberhardt'schen fibeln und lesebücher. Er nennt di abgeordneten hämischerweise di glücklichen, di iren gewinn mit iren amtsbrüdern zu teilen hätten.

Er bezweifelt ferner di notwendigkeit dises kurses und will seinen zweifel damit rechtfertigen, dass eine konferenz den kurs nicht beschickte.

Einsender dises ist auch einer jener glücklichen und bekennt offen, dass er wirklich einen gewinn davongetragen und dass es in ni gereuen werde, den kurs mitgemacht zu haben. Dass di konferenz Aarau den kurs nicht beschickte, gereicht ir nicht zum lobe und si hat damit nicht den beweis geleistet, dass si di tüchtigsten lerer habe.

Einsender in nr. 25 glaubt, es sei dis ein armutszeugniss für di aargauische lererschaft und ein ungünstiges prognostikon höhern orts für diselbe. Schreiber dises, obwol teilnemer an besagtem kurse und nahezu 25 jare lerer, fülit sich durch dise ungünstigen urteile nicht beschämt. Uud dass auch sämmtliche teilnemer di gleiche gesinnung mit mir teilen, beweist der umstand, dass ein gebürendes dankschreiben für di anordnung des kurses an di h. erzihungsdirektion gerichtet wurde. Überdis lagen dem kurse noch andere motive zu grunde, als di neuen lesebücher. Es wurde nämlich sämmtliches gebit des sprachfaches, anschauungsunterricht, sprachübungen, lesen und aufsatzlere im allgemeinen durchmustert und hibei di neuern und praktischern methoden eingeschlagen, was namentlich ältern lerern nur willkommen sein musste, und ich muss hibei gestehen, dass ein desfallsiger zeitweiliger widerholungskurs den lerern vorteilhaft wäre, gewiss so vorteilhaft als di widerholungskurse beim militär.

Nebenbei leitete herr Wolfinger, wi einsender in nr. 25 selbst rümlich erwänt, einen stigmographischen zeichnungskurs, was den meisten lerern ser willkommen war, und herr musterlerer Gloor wis an den Schäublin'schen und Weber'schen tabellen di praktische seite des gesanges nach.

Überdis bekannte uns herr direktor Dula, dass er dahin wirkte, benannten kurs einzuberufen, nicht blos der neuen lesebücher wegen, sondern auch, damit di lerer des kantons sich wenigstens teilweise wider einmal zusammenzufinden eine gelegenheit hätten, was eben im Aargau zu beklagen sei, dass den lerern zu wenig anlaß geboten sei, zusammenzukommen, was auch ein grund sein möge, warum nicht di gewünschte kollegialität und einheit unter denselben herrsche. Und hirin hat er recht gesprochen. Auch ich bin der ansicht, es bite sich den lerern zu wenig anlaß, ire meinungen gegen einander auszutauschen, was auch ein grund sein mag, warum di ansichten derselben in gewissen bezihungen so weit auseinandergehen. Aber gerade di gegenwärtige zeit ist nicht dazu angetan, di lerer zu einigen. Höchst warscheinlich kommt nun di widerwal zu stande, und da kommt leider mancher in versuchung, den gleißner und heuchler zu spilen und seine eigene überzeugung zu unterdrücken, damit er nicht beseitigt werde, namentlich an solchen orten, wo der lerer zu der winzig kleinen minorität der liberalen gezält wird.

Mit disem bekenntniss hat herr direktor Dula wirklich di teilnemer ermutigt, den kurs mitzumachen, und hir fällt mir der inhalt des zweiten teiles der inschrift an der kirche zu Seengen am dortigen sängerfeste ein, wo es hiß:

„Neue bande mögen sich flechten,
Bald zur linken, bald zur rechten,
Und des tages hochgewinn
Sei ein freund nach Deinem sinn."

Ja, ich muss gestehen, dass ich in disem kurse freunde, und zwar auch freunde nach meinem sinn gefunden habe, di ich onedis ni kennen gelernt hätte und di ich auch ni wider vergessen werde, und ich muss ferner gestehen, dass ich in meinem leben keine so gemütliche woche mer erleben werde. Also schon aus disem grunde wird es mich ni gereuen, disen kurs mitgemacht zu haben.

Das kann ich dem einsender in nr. 25 verzeihen, wenn er es bemängelt, dass kein aargauischer schulmann di neuen lesebücher erstellen konnte oder wollte. Dass der kurs nur im theoriesal abgemacht und nicht mit praktischen experimenten verbunden wurde, scheint eben kein ungünstiges prognostikon gegen di lerer zu beweisen, indem man inen doch di praktik zutraut; es hätte sich auch nicht wol di zeit dazu gefunden.

Wäre der kurs einzig der neuen lesebücher wegen angeordnet worden, so hätte man noch mit einigem recht einwenden können, es wäre gemäßer gewesen, je eine anleitung hizu herauszugeben. Betreffs einfürung der lesebüchlein hätten nicht alle mitsammen erscheinen sollen, sondern jar um jar ein folgendes, damit sich jedes schuljar auf das folgende hätte vorbereiten können; es wäre für lerer und schüler vorteilhafter gewesen. Di stufenweise einfürung wäre noch um so eher gerechtfertigt, als der entwurf zum neuen lerplane mit der einfürung der neuen lesebücher zusammenfällt und namentlich der zweite und dritte teil mit dem neuen lerplane nicht übereinstimmt und eine änderung erfordert.

ZÜRICH. (Korr.) In nr. 24 der Lererzeitung findet sich eine reihe von beschlüssen der zürcherischen erzihungsbehörden aufgefürt, durch welche diselben zu der neuen bundesverfassung stellung nemen, bezihungsweise ire konsequenzen für di entwicklung unsers kantonalen schulwesens zihen. So ser wir nun mit der fortschrittlichen tendenz derselben einverstanden sind, müssen wir doch darauf aufmerksam machen, welch bedeutende ausgabe für stat und gemeinden di postulirte unentgeltliche verabfolgung aller lermittel an di schüler der volksschulen one zweifel nach sich zihen würde. Wir erlauben uns di frage, ob es nicht besser wäre, nachdem das schulgeld abgeschafft ist, di mer oder weniger bemittelten eltern (di unbemittelten sollen befreit sein) für di schule und für di erhaltung der lermittel durch di verpflichtung zur anschaffung der letztern ferner zu interessiren, anderseits für di ergänzungsschule dem segen kostspiliger und über den gegenwärtigen stand derselben weit hinausgehender lermittel einstweilen einhalt zu gebiten. Eine ausdrückliche verpflichtung zur unentgeltlichen liferung der lermittel kann im wortlaute des neuen schulparagraphen kaum gefunden werden.

Befremdet hat uns ferner di abwerende stellung, welche der zürcherische erzihungsrat gegenüber einer allfällig zu gründenden eidgenössischen hochschule einnimmt. Wir glaubten bisher, di zürcherische schulpolitik erfordere es, bei einem solchen anlaße di ansprüche hervorzuheben, welche Zürich als pädagogischer vorort der Schweiz — wenn wir uns one beleidigung der eidgenossen dises aus vater Nägelis munde stammenden ausdrucks bedinen dürfen — oder sagen wir liber, als vorkämpfer für jeden fortschritt im höhern und nidern schulwesen, auf den sitz diser eidgenössischen anstalt habe. Statt dessen wird verlangt, „dass derselben eine aufgabe gestellt werde, welche di existenz der kantonalen anstalt nicht überflüßig macht", welche forderung aus einem verzichte auf den eigenen anspruch auf di eidgenössische schule gleichzukommen scheint. Denn dise *kann* doch nirgends in's leben treten, one di anderswo fortbestehenden kantonalen anstalten zu schädigen. Wir wünschen also für Zürich gegenüber diser eventualität — deren eintritt wir allerdings nicht so bald voraussehen — grundsätzlich vilmer eine zulangende als eine abwerende stellung.

Unserer kantonalen universität haben di behörden neuerdings durch di widerbesetzung zweier seit kürzerer oder längerer zeit erledigten lerstüle ire fürsorge bewisen, nämlich einer ordentlichen professur für induktive philosophie durch dr. Wundt, bisherigen professor an der medizinischen fakultät in Heidelberg, statt des nach Marburg übergesidelten Lange, und einer außerordentlichen für romanische philologie durch dr. Sechier in Marburg für den nach Breslau beförderten Gröber. Namentlich di letztere, erst vor 3 jaren kreirte lerstelle ist von großer praktischer bedeutung für heranbildung wissenschaftlicher lerer der

neuern sprachen an unsern mittelschulen. Mit ausfüllung diser lücken im lererpersonale ist di erste sektion der philosophischen fakultät wider recht komplet.

Dagegen hat der regirungsrat dem polytechnikum und der universität durch seinen beschluss, den kantonsratssal nach der bekannten agitation gegen zulassung des arbeiterbundes nun für gar keine nichtamtlichen zwecke mer zu öffnen, einen schlag versetzt. Der dozentenverein hatte sich eben über einen versuch geeinigt, durch veränderte organisation der alljärlichen rathausvorlesungen denselben wo möglich wider das frühere zalreiche publikum zu gewinnen, als im das altgewonte lokal entzogen wurde, für welches, von der kostenfrage ganz abgesehen, ein völlig geeigneter ersatz gegenwärtig gar nicht zu finden ist. Unter disen umständen wurde beschlossen, di vorlesungen für den nächsten winter zu sistiren. Wir stehen mit der ansicht nicht allein, dass der regirungsrat gegenüber disem institut der öffentlichen vorlesungen, welches doch mit einer belibigen vereinsversammlung nicht auf gleicher linie steht, hätte eine ausname machen können. Wird doch sonst vil geklagt, dass unsere universität dem größern publikum ferne stehe, und jetzt soll noch dises band, das si mit demselben — allerdings zunächst nur mit einer hauptstädtischen zuhörerschaft — verbindet, zerrissen werden. Oder will man di veranstalter diser vorträge im ernste dafür verantwortlich machen, dass ein einziges mal, und zwar nach dem tonhallekrawall, von einem längst abgegangenen dozenten eine solche vorlesung zu unpassenden ausfällen auf di regirung missbraucht worden ist?

Mit großer anerkennung müssen wir, um nicht den anschein zu haben, als wollten wir heute blos kritisiren, di extravorlesungen an der universität erwänen, welche di behörden in disem sommersemester an den Samstagnachmittagen vorzugsweise für lerer veranstaltet haben. Diselben erfreuen sich eines zalreichen und dankbaren auditoriums, welches hauptsächlich aus lerern und lererinnen des bezirkes Zürich, jedoch auch aus angehörigen entfernterer kantonsteile besteht. Di vorträge zerfallen in einen methodischen turnkurs (turnlerer *Hängärtner*), je zwei vorlesungen über di politischen und sozialen systeme der neuern zeit (professor *Vogt*) und je eine, besonders zeitgemäße, über bau und diätetik des auges (professor *Horner*). Di abhaltung änlicher vorträge würde gewiss auch in zukunft anklang bei der lererschaft finden. — Bei diser gelegenheit mache ich auf das gutachten aufmerksam, welches di ärzte dr. *Ott* und dr. *Ritzmann* in Schaffhausen über di kurzsichtigkeit der schüler am dortigen gymnasium und deren ursachen abgegeben haben. Dise ser beherzigenswerte arbeit ist im frülingsprogramme des gymnasiums abgedruckt. Di kommission, welche der zürcherische erzihungsrat zur untersuchung der sanitarischen verhältnisse der schulen nidergesetzt hat, an irer spitze der für dise zwecke unermüdlich agitirende arzt dr. Treichler, soll nächstens auch bei uns ire visitationen beginnen.

In seiner sitzung vom 15. Juni hat der kantonsrat für das *lererseminar* einen außerordentlichen kredit von 35,000 franken one anstand bewilligt, woraus der „Landbote“ den schluss ziht, dass dises institut nun wider bombenfest sei Von jener summe sind 15,000 fr. für bauliche veränderungen, der rest für eigentliche unterrichtszwecke bestimmt, nämlich für physikalische und chemische apparate und sammlungen 11,500, für zeichnungsunterricht 2000, für turnen 1500, für musikunterricht 5000 fr. *Th. H.*

FREIBURG. (Korr.) In nr. 24. d. bl. wird der Freiburger korrespondent von nr. 18 eingeladen, seine behauptung, dass nicht alle 83 (resp. 57) in der broschüre des „Confédéré“ erwänten lerer aus politischen gründen abgesetzt worden seien, zu beweisen, d. h. di nicht abgesetzten lerer zu bezeichnen.

Indem derselbe diser einladung nachkommt, kann er eine bemerkung nicht unterdrücken. Der „einsender“ in nr. 24 ist nämlich mit einer bemerkenswerten leidenschaftlichkeit aufgetreten. Wenn er es zur bekräftigung seiner behauptungen für nötig findet, einzelne sätze aus der korrespondenz in nr. 18 herauszureißen, zu verdrehen und lächerlich zu machen, so wollen wir im dise freude gern lassen. Derselbe wirft jedoch dem korrespondenten mermals vor, er habe tatsachen wegläugnen oder beschönigen wollen, und disen vorwurf weise mit entschidenheit als unbegründet zurück. Der zweck der benannten korrespondenz war, di übertreibungen der broschüre des „Confédéré“ auf's richtige maß zurückzufüren und nicht mer und nicht weniger. Der mergenannte einsender geht jedoch noch weiter als di broschüre selbst und *will* alles schlecht finden, was im kanton Freiburg vorkommt. Gegen einen solchen standpunkt zu streiten, ist, wi der herr einsender selber meint, wirklich ein etwas undankbares geschäft. Doch zur sache.

Um di 83 „abgesetzten“ zu erhalten, muss man alle namen von seite 3 bis 18 der zitirten broschüre zusammen nemen. Der erstgenannte (s. 3) ist herr Daguet, der im jare 1843 seinen heimatkanton verliß. Da wollen wir uns nur di frage erlauben, ob herr Prat diser entfernung so ganz fremd gewesen sei? Das zweite mal (s. 5) verliß herr Daguet Freiburg freiwillig, um einem rufe nach Neuenburg zu folgen. S. 4 sind 11 professoren als abgesetzt aufgefürt. Bei reorganisation des kollegiums wurden alle stellen zur neubesetzung ausgeschriben; von den genannten 11 professoren ist einer jetzt noch am kollegium; von den andern 10 hatten sich 9 nicht mer gemeldet; von einer absetzung kann also da keine rede sein. Auch di professoren dr. Mauron, Säger und Bourgui wurden nicht abgesetzt, sondern wurden an bessere stellen berufen. Dr. Mauron hat seither auch wider St. Gallen verlassen und einen erenvollen ruf nach Constanz angenommen. Di seminarlerer Zahner und Wissmann verließen Altenryf freiwillig und durchaus nicht aus politischen gründen. Herr Simonet war auch kein opfer der politik. Oder warum musste in der radikale gemeinderat von Freiburg nach wenigen monaten von seiner anstellung am städtischen waisenhause entlassen? Und warum wollte der ebenfalls radikale gemeinderat von Boll auch nichts von im wissen? Offenbar nicht aus politischen gründen. Ferner wurden gar nicht abgesetzt, sondern demissionirten freiwillig: P.

Crousaz aus gesundheitsrücksichten, Denervaud wegen abreise, Badoud, um einen andern beruf zu ergreifen, Corminboeuf aus gesundheitsrücksichten, H. Ducotterd, um eine treffliche stelle im auslande anzunemen; er wurde ser bedauert; B. Jaquet, um eine eisenbananstellung anzunemen, Pittet, um postangestellter zu werden. Aus ser gewönlichen, *nicht* politischen gründen, welche ich nicht genau angeben will, wurden abgesetzt: Demierre, V. Bise, Mändly, Gobet, Tonin, Fontaine etc. Wirklich aus politischen gründen sind unserer ansicht nach abgesetzt worden: Michel, Grangier und Presset. Nach der scharfsinnigen, auf Bern bezüglichen auseinandersetzung des einsenders wäre jedoch der letztere nicht aus politischen gründen, sondern „wegen direkter widersetzlichkeit gegen di regirung" entlassen worden. Keiner der angefürten 33 fälle ist unter der gegenwärtigen erzihungsdirektion vorgekommen.

Unsere quellen waren di broschüre des „Confédéré", unsere erinnerung und unser nachfragen bei einigen kollegen. So haben wir also gefunden, dass unter obigen 33 als aus politischen gründen abgesetzt bezeichneten lerern nur 3 wirklich aus solchen gründen entlassen wurden. Da darf man sich doch gewiss einen schluss auf den rest erlauben und behaupten, dass unter den angefürten 83 lerern nur ein ser kleiner teil aus politischen gründen abgesetzt worden sei, und dass weitaus di merheit den schuldinst freiwillig und aus den verschidensten gründen verlassen habe. Von den andern in der broschüre genannten lerern ist uns nichts bekannt. Wenn mir jedoch der einsender, villeicht durch vermittlung der redaktion, genauere angaben über di art irer einstigen anstellung zugehen lassen will, bin ich gern bereit, mich bei lerern der verschidenen landesteile zu erkundigen und das ergebniss s. z. zu veröffentlichen, möge es ausfallen, wi es will.

Um nicht zu lang zu werden, will ich über di andern punkte der einsendung hinweggehen und nur kurz bemerken, dass der direktor in Altenryf, wi in jeder änlichen anstalt, di oberleitung über das ganze hatte, also für schlechte ökonomie auch mitverantwortlich war und dass eine wegen Altenryf in den hisigen blättern angehobene diskussion auffallend schnell verstummte, als di erzihungsdirektion eine kurze öffentliche antwort gab.

Der vilgenannte Tinguely war nicht zugleich *öffentlich angestellter* lerer und käser. Übrigens ist dis kein besonders wichtiger punkt, da Solgg und Chavannes-les-Forts abgelegene weiler von wenigen häusern sind.

Zum schlusse noch di bemerkung, dass mir keine widerlegung der broschüre des herrn Charles bekannt ist und dass ich dem herrn einsender dankbar sein werde, wenn er mir mitteilt, wo diselbe erschinen und zu haben ist.

---

## LITERARISCHES.

*Die ländlichen Winterabendschulen,* von *Maier.* 2. auflage. Stuttgart, verlag von Lindenmann.

Da di fortbildungsschulen gegenwärtig in Deutschland und der Schweiz im aufgang begriffen sind, so ist es nicht überflüssig, anf obiges buch hinzuweisen, welches das wesen und den unterricht der winterabendschulen behandelt und manchem lerer eine willkommene wegleitung biten dürfte.

*Otto Spamers* Illustrirtes Konversations-Lexikon ligt in seiner sibenzenten talerliferung vor. Dise liferung reicht von „Flagge" bis „Gallien". Dises unternemen erweist personen und ereignissen der gegenwart besondere aufmerksamkeit. Unter den 200 schönen illustrationen befinden sich 38 portraits berümter männer wi Forckenbeck, Franz Josef I., Freiligrath, Freitag, Friedrich I. etc. Das prachtwerk sei bestens empfolen.

Im gleichen verlage erscheint ein neues, bedeutendes und reich illustrirtes werk unter dem titel: „*Der Weltverkehr und seine Mittel*". Das großartige postwesen und di reichen verkersmittel der welt werden hir in prächtiger darstellung in wort und bild uns vor augen gefürt. Dises werk eignet sich namentlich für volksbibliotheken.

*Praktische Methodik mit Lehrgängen und Lehrproben.* Di *praxis der Nürtinger seminarschule* nach den grundsätzen des württembergischen normallerplanes von Fr. *Guth*, seminar-oberlerer. Stuttgart, Karl Aue. 1874. Zweite auflage. IV und 456 s. Fr. 7. 55.

Obschon wir es nicht liben, wenn man angehenden lerern stoff und methode des schulunterrichtes stück um stück vorkaut und in fragen und antworten in's breite streicht, so macht doch das vorligende buch eine ausname; denn es vermeidet zum großen teil di pedanterie der gewönlichen methodenbücher. Es ist auch eine ganz bestimmte, eigengeartete und gefürte schule, dise seminar- (muster-) schule mit 8 jargängen; der unterricht wird da in geregelter kerordnung von den seminaristen der obern klassen unter anleitung und aufsicht des ober- (muster-) lerers Guth erteilt und di wissenschaftlich-theoretische bildung der leramtszöglinge geht mit der praktischen genau hand in hand. Es ist interessant, mit den schweizerischen seminar-musterschulen zu vergleichen, was der verfasser im ersten teil über di Nürtinger berichtet. Im zweiten oder hauptteil fürt er dann di spezielle methodik vor: 1. des religionsunterrichtes (biblische geschichte, kursorisches bibellesen, memoriren und kirchengeschichte), 2. des deutschen: lesen, mündlicher ausdruck und freier vortrag, rechtschreiben, aufsatz; 3. der mathematischen fächer: rechnen und formenlere, 4. der realien: anschauungsunterricht, geographie, geschichte, naturgeschichte, naturlere; 5. der technischen fächer: schönschreiben, singen, zeichnen; der anhang enthält di lektionspläne der seminar- und der (ungeteilten, 8 jaresklassen umfassenden) volksschule. Für jeden abschnitt gibt der verfasser zuerst den lergang, dann einige lerproben, welche mer oder minder ausgefürt sind, je nachdem das bedürfniss der anfänger in der praxis es zu fordern schin. Das buch ist insofern für di württembergischen leramtskandidaten eine höchst wertvolle mitgabe in das praktische schulleben hinaus. Aber auch nicht-württembergische lerer mögen durch vergleichung viles daraus lernen, da der verfasser ganz unverkennbar ein gereifter praktiker ist, welcher den vorschriften des dortigen normallerplanes gerecht zu werden weiß und zugleich den blick des angehenden lerers auf di allgemeinen und höhern zile zu lenken versteht. Was einem teil der leser der „Schw. Lererzeitung" nicht munden mag, das ist di breitspurigkeit des religionsunterrichtes, der noch stark an di zeit der preußischen regulative erinnert. Im übrigen wird dort das meiste auch gefordert, was man hir von schweizerischen schulen gleicher altersstufe fordert. Di württembergische volksschule umfasst bekanntlich 8 jare, vom 6. bis zum 14. lebensjare; daran schlißt sich keine repetir- oder ergänzungsschulen, wol aber landwirtschaftliche und gewerbliche fortbildungs-, Sonntags- und abendschulen. Vom 9. jare an geht di real- wi di lateinschule als gesonderte anstalt neben der volksschule her. *M.*

# Anzeigen.

## Offene lerstelle.

Di stelle eines lerers an der oberschule Salfenach im freiburgischen Seebezirk wird himit zu freier bewerbung ausgeschriben.

Barbesoldung 900 fr. nebst wonung, garten, 1/4 juchart pflanzland und 2 klafter holz. Schülerzal 40. Termin zur anmeldung 22. August l. j. Amtsantritt 1. November. Probelektion vorbehalten. Reflektirende wollen ire papire einsenden an herrn Cressier, statsinnemer in Murten.

## Konkurrenz-Ausschreiben.

In folge resignation ist di stelle eines **lerers** an der **kantonalen musterschule** in **Chur** erledigt und wird himit zur neubesetzung auf den nächsten schulkursus (anfangs September nächstkünftig ausgeschriben. Der betreffende lerer hat wöchentlich 28 stunden unterricht an der musterschule und 2 stunden per woche unterricht in der methodik am lererseminar zu erteilen. Der jaresgehalt beträgt **fr. 2000.** Aspiranten für dise lerstelle haben sich unter einsendung irer zeugnisse **bis ende Juli** nächstkünftig bei der erzihungsrätlichen kanzlei in hir zu melden.

**Chur,** 29. Juni 1874.

**Aus auftrag des erzihungsrates:**
(M2626Z) **Das aktuariat.**

**Münchenbuchsee: Einladung!**

Sämmtliche lerer der 33. promotion werden himit freundlichst eingeladen, sich am Sonntag den 19. Juli nächsthin, vormittags 10 ur, im gasthofe zu Schönbühl einzufinden!

## Kurs zur heranbildung von arbeitslererinnen in Rorschach.

Vilseitigen wünschen entsprechend, wird in verbindung mit dem **töchter-erzihungs-institut zur „Biene“ in Rorschach** und unter leitung des unterzeichneten neuerdings ein **arbeitslererinnenkurs,** der erfarungsgemäß auch zur allgemeinen und insbesondere **praktischen fortbildung von töchtern überhaupt** empfolen werden darf, abgehalten. **Beginn desselben am 15. Okfober, dauer 4 monate.** Anmeldungen von teilnemerinnen wolle man **spätestens bis zum 15. September** an den unterzeichneten richten, von dem auch programm und allfällige weitere auskunft erhältlich sind. (M-2718-Z)

**Largiadèr,** *seminardirektor.*

**Instrumente**

jeder art in blech und holz, beste qualität, verkauft immer billigst

**Casp. Fässler,** lerer,
Gossau, St. Gallen.

**Zum verkauf:**

Wegen lokalveränderung ein vor wenigen monaten gekauftes, noch ganz neues prachtvolles harmonium, versehen mit 4 spilern, 2 knihebeln, um billigen preis. Zu erfragen b. d. exp. d. Lererztg.

**Billigst zu verkaufen:**

Ein gutes tafelklavir.

Im verlage von **J. Huber in Frauenfeld** ist soeben erschinen und durch alle buchhandlungen zu bezihen:

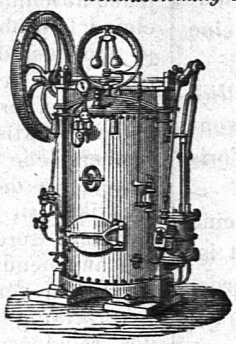
**Die Durchführung**
der
**Orthographiereform.**
Aus auftrag der orthographischen kommission des schweizerischen lerervereins ausgearbeitet
von
**Ernst Götzinger.**
Eleg. br. Preis fr. 1.

Ein ausgezeichnetes **pianino** wird billigst verkauft.

## Vertikale dampfmaschinen.

**Erendiplom,**

*Goldene medaille und große goldene medaille 1872, fortschrittsmedaille (gleichbedeutend wi di große goldene medaille) an der Wiener weltausstellung 1873.*



**Unexplodirbarer kessel.**
**Leichte reinigung.**

Di einzigen auf socle (fußgestell) ruhend als isolator konstruirt.

Dise tragbaren, festen und beweglichen maschinen von 1 – 20 pferdekräfte, haben durch ire vorzügliche konstruktion di höchste auszeichnung und di goldene medaille an allen ausstellungen erhalten. Si sind wolfeiler als alle andern systeme, beanspruchen wenig raum, gar keine einrichtungskosten und werden ganz aufgerichtet zum sofortigen gebrauch versendet.

**Frankirte zusendung des detaillirten prospectus.**

Jede art brennstoff kann dazu verwendet und di leitung jedermann anvertraut werden. Vermöge des regelmäßigen ganges sind si der industrie und dem ackerbau von großem nutzen.

**J. Hermann-Lachapelle**
144, rue de Faubourg-Poissonière, 144
(M-8-D) *Paris.*

## Offene reallererstelle.

Himit wird di durch tod erledigte stelle eines lerers an der untern klasse der **realschule** in **Neunkirch** zu freier bewerbung ausgeschriben.

Verpflichtungen und besoldung sind di gesetzlichen; letztere beträgt **fr. 2000.** Bewerber wollen ire schriftl. anmeldungen sammt zeugnissen **bis zum 3. August 1874** an den tit. präsidenten des erzihungsrats, **herrn regirungspräsident Stamm,** eingeben

*Schaffhausen,* den 13. Juli 1874.
(M-2760-Z) A. A.

Der sekretär des erzihungsrates:
**Emanuel Huber,** pfarrer.

## Stellegesuch.

Ein student der mathematisch-naturwissenschaftlichen sektion der hochschule Zürich wünscht wärend künftigem August und September eine verweserstelle an einer sekundarschule zu übernemen. Offerten sind unter chiffre J. R. der redaktion der Lererzeitung einzusenden.

**Mensch, Staat, Kirche.**

Soeben ist erschinen und kann durch alle buchhandlungen und in der buchdrucherei Stäfa à 1 fr. 20 cts. bezogen werden: di I. liferung des werkes

**„Mensch, Staat, Kirche“.**

„In der aufklärung, welche durch di warheitsgetreue darstellung und klassische originalität der behandlung dises hochwichtigen themas jedem leser geboten wird, beruht di anerkennung, welche dise liferung bereits gefunden.“

Gegen einsendung von 1 fr. 25 cts. wird das I. heft franko durch di ganze Schweiz versandt von der **buchdruckerei Stäfa** am **Zürichsee.** (M-2694-Z)

## Ler- und lesebuch
für
## gewerbliche fortbildungsschulen,

bearbeitet
**im auftrage des zentralausschusses des Schweizerischen Lerervereins**
von
**Fiedrich Autenheimer,**
gew. rektor der gewerbeschule in Basel.

Zu bezihen durch alle buchhandlungen, in Frauenfeld von **J. Huber.**